

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1922**

30.10.1922 (No. 253)

# Karlsruher Zeitung

## Badischer Staatsanzeiger

Expedition:  
Karlsruher-  
Straße Nr. 14  
Fernsprecher:  
Nr. 953  
und 954  
Postfachkonto  
Karlsruhe  
Nr. 3515.

Verantwortlich  
für den  
redaktionellen  
Teil  
und den  
Staatsanzeiger:  
Chefredakteur  
E. A. M. E. N. D.,  
Karlsruhe.

**Bezugspreis:** In Karlsruhe und auswärts frei ins Haus geliefert für Oktober 216 M. — Einzelnummer 7 M. — Anzeigengebühr: 7 M. für 1 mm Höhe und ein Siebenteil Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt, der als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlsruherstraße 14 zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klageerhebung, gänzlicher Unterbrechung und Kontinuitätsverlust fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Infereat keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

### Amtlicher Teil.

#### Die Lage des Arbeitsmarktes.

\*\* Die Lage neigt gegenüber der Vorwoche etwas zur Verschlechterung.

Die Nachfrage nach Berufschülern und landwirtschaftlichen Arbeitern hielt weiterhin noch an; nach landwirtschaftlichen Hilfskräften zur Einbringung der **Fruchtenernte** bestand z. T. sogar vermehrter Bedarf.

In der Eisenindustrie ist es etwas ruhiger geworden, vereinzelt haben Entlassungen jüngerer Maschinenhelfer stattgefunden. Die **Leinwandindustrie** blieb zwar gut beschäftigt, doch nahm die Zahl der Einstellungen etwas ab. Obwohl im allgemeinen betrachtet, noch Nachfrage nach Spezialarbeitern besteht, muß die Lage im ganzen als etwas gebückt angesehen werden.

In der Textilindustrie ist neuerdings Bedarf an Baumwollweberinnen zu beobachten, während Seidenstoffweberinnen schon seit langem gesucht sind.

In der Papierindustrie bot sich an einem Platze in ziemlichem Umfang Beschäftigungsmöglichkeit für Kartonnagearbeiterinnen, während andererseits über Materialmangel in dieser Branche geklagt wird.

Die Lage im **Schneidstoffgewerbe**, wie auch im Bekleidungsge-  
werbe, innerhalb deren sich Angebot und Nachfrage einigermaßen die Waage hielten, blieb ziemlich unverändert.

Im **Nahrungsmittelgewerbe** ist eine Verschlechterung eingetreten; eine Schokoladenfabrik hat infolge Auftragsmangels ihre Arbeitszeit verkürzt, wovon 130 Frauen betroffen wurden.

In der **Zigarrenfabrikation** machte sich weiterhin Arbeitsmangel bemerkbar, so daß in größerem Umfang mit Verfüzung gearbeitet werden mußte.

Im **Wagengewerbe** ist im großen und ganzen die Lage noch gut, im **Handel** ist sie ruhig geblieben.

### \* Der Parteitag der Deutschen Nationalen.

Der Parteitag der **Deutschen Nationalen Volkspartei** ist auf dem Parteitag der Ende der vergangenen Woche in Görtitz stattfand, vor allem durch eine Rede des Parteivorstehenden **Hergt** festgelegt worden. Danach will die Partei von jetzt ab ihre Tätigkeit aus dem Reichstag hinaus ins Volk verlegen, weil es der Partei im Reichstag doch nicht gelingen könne, ihren politischen Forderungen zum Siege zu verhelfen. Die Grundfrage jener Tätigkeit soll die **monarchistische** und die **deutschnationale Propaganda** sein. Hergt hat, was diesen Punkt betrifft, wörtlich erklärt: „Wenn man will, daß die **Deutschnationale Volkspartei** die monarchische und die **deutschvölkische Propaganda** einstelle, so lautet die Antwort des Parteitages: **Nun erst recht!**“. Gerade diese programmatischen Erklärungen Hergts sind vom Parteitag und den Tribünenbesuchern mit stürmischen Beifallskundgebungen begrüßt worden.

Was unter dieser Tätigkeit, die jetzt hinaus ins Volk verlegt werden soll, zu verstehen ist, kann man sich nach den Ereignissen der letzten Zeit wohl denken. Die **Propaganda der Heise** wird, soweit dies überhaupt noch möglich ist, unser noch gefährlicheren Grad erreichen, und unser **Wahland** wird in noch schwerere innerpolitische Wirren gestürzt werden. Wenn die **Deutschnationalen** für ihre Heisepropaganda und für ihre destruktive Politik den nötigen Rückhalt in gewissen Kreisen des Volkes finden, und wenn sich die übrigen Parteien dieses Tun und Treiben gefallen lassen!

Bei alledem haben die **Deutschnationalen** aber die Hoffnung auf Schaffung eines bürgerlichen Gesamtblockes, d. h. eines Blockes, in dem dann die **Deutschnationalen** selber die Maßgebenden wären, nicht aufgegeben. Am zweiten Verhandlungstag wurde gegen eine kleine Minderheit ein Antrag angenommen, in dem der **Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien** als geboten bezeichnet wird, und in welchem sich die **Deutschnationale Volkspartei** von vornherein bereit erklärt, mit den anderen bürgerlichen Parteien auf dem Boden der Verfassung zusammenzuarbeiten. Allerdings, heißt es zum Schluß dieses Antrages, lasse sich die Partei das Recht, auf dieser Basis für die **Wiederherstellung der Monarchie** zu wirken, nicht nehmen. In gutes, ehrliches Deutsch überfetzt, heißt das also, daß die **Deutschnationalen** mit den anderen bürgerlichen Parteien auf dem sogenannten Boden der Verfassung nur deshalb zusammenarbeiten wollen, um diesen Boden grundlich zu unterhöhlen und den al-

ten Staat wieder herzustellen. Das ist allerdings reichlich naiv gedacht. Aber vielleicht meinen die Führer der Partei, daß die anderen bürgerlichen Parteien gerade auf diese herzerfrischende Naivität hereinfallen werden.

Eine Koalition oder ein Zusammenarbeiten mit den **Sozialdemokraten** ist von dem Parteitag rundweg abgelehnt und als unmöglich hingestellt worden. Allerdings hat man dabei immer mit einer gewissen Betonung von der **marxistischen Sozialdemokratie** gesprochen. Ob man mit einer Sozialdemokratie, auf deren Politik das Schlagwort des **Marxismus** nach deutschnationaler Auffassung nicht zuträfe, zusammenarbeiten würde, das ist also wohl eine Frage, die noch offen bleiben soll.

In der Rede Hergts werden ferner folgende Forderungen aufgestellt: **Produktive Finanzpolitik** im Innern, Aufgabe der **Erfüllungspolitik** nach außen und entschiedene **Produktionspolitik**, Rücktritt der Reichsregierung, falls sie die **Souveränität Deutschlands** antastet lasse, Aufrechterhaltung von **Recht und Ordnung**, Förderung einer großzügigen **Familien- und Fürsorgepolitik** unter Berücksichtigung der Tatsache, daß **heute die Jugendlichen am wenigsten Not leiden**.

Nun, wir meinen, daß sich über die meisten dieser Forderungen wohl reden ließe. Sie sind ja aber auch keineswegs **Original-Forderungen** der **Deutschnationalen Volkspartei** allein, sondern entsprechen in ihrer allerdingen recht allgemein gehaltenen Fassung dem, was heute ein jeder vernünftige **Politiker** fordert. Was die Stellung der **Deutschnationalen Volkspartei** zur Reichsregierung anlangt, so wird die Reichsregierung sicherlich die letzte sein, die sich eine Verletzung der **Souveränität** gefallen läßt. Ganz etwas anderes aber ist die **Sonderfrage**, wie weit die **Finanzkontrolle** durch die Entente zu gehen hätte, wenn die Entente wirklich uns in großem Maße und **gerechter Weise** auf die Beine hilft.

Mit besonderem Nachdruck möchten wir unsereits die Forderung des Herrn Hergt nach **unbedingter Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung** unterstreichen. Doch glauben wir, daß die genaue Befolgung dieses Wunsches logischer Weise nur dazu führen müßte, daß in Zukunft gegen die **rechtsradikale Heise** und **Wortpropaganda** und gegen die **reaktionäre Agitation** in einzelnen Behörden noch viel **schärfer vorgegangen** wird, als bisher. Wenn also Herr Hergt seine **Wahndimonen** jetzt vom **Parlament** auf die **Straße** führen will und dadurch die **Ruhe und Ordnung** zerstört und die **Gesetze** übertritt, so wird er weiter nicht verunbertet sein, wenn man die **Übeltäter** gerade unter Hinweis auf seine eigene Forderung ganz **energisch** anpackt.

Was die **Beziehungen zur Deutschen Volkspartei** betrifft, so hat man auf dem **Deutschnationalen Parteitag** offen zugegeben, daß diese Partei, nachdem sie sich zu der **Wormarer Verfassung** bekannt habe, für eine engere **Bundesgenossenschaft** mit der **Deutschnationalen Volkspartei** nicht mehr in Betracht kommen könne. Die **Deutsche Volkspartei** dürfe überhaupt nicht mehr als eine Partei der **Rechten** angesehen werden. Von der **Arbeitsgemeinschaft** hat eine der prominenten Redner des Parteitages angenommen, daß diese im **Silben** ja doch auf eine **Art** Mitarbeiter der **Deutschnationalen** hoffe. Wir glauben, daß der Redner sich hier **gründlich täuschen** wird.

Über die **Auseinandersetzung** mit dem **deutschnationalen Flügel** liegen bis heute **Mittag** einwandfreie Meldungen noch nicht vor. Wie es scheint, hat der Parteitag in der **mehr persönlichen** Affäre der beiden Abgeordneten **Gräfe** und **Wulle** das Verhalten dieser beiden Herren **gemißbilligt**. Ferner ist eine **Resolution** angenommen worden, die es den **Deutschnationalen** unmöglich macht, eine **eigene Partei** mit eigener **parlamentarischer Vertretung** innerhalb der **Deutschnationalen Volkspartei** zu bilden; doch sollen **deutschvölkische Ausschüsse** beim **Parteiausschuß** und bei den **Landesverbänden** zulässig sein. Im übrigen bedeutet ja gerade der Parteitag **praktisch ein unentwegtes Bekenntnis** für **deutschvölkische Politik**. Ist die **Gesamt** aber in sich **deutschvölkisch**, so ist allerdings die **Bildung** einer **besonderen deutschvölkischen Partei** überflüssig.

In einer **Resolution** des Parteitages ist das Wort „**Siegerstaaten**“ durch das Wort „**Feindbund**“ ersetzt worden, nachdem Herr Hergt erklärt hatte, die Entente sei nicht **Sieger**, wir seien gar nicht **besiegt**. Nun, Herr Hergt mag ja die **innerpolitische Entwicklung** unseres Vaterlandes recht genau verfolgt haben, die **welthistorische Entwicklung** mit ihren **Tatsachen** hat er aber offenbar **verschlafen**.

### Wie lange noch?

Unter dieser Überschrift macht der „**Badische Beobachter**“ in Nr. 244. vom 23. Oktober folgende bemerkenswerte Ausführungen:

Im Reichstag machte **Präsident Loeb** bekannt, daß in **letzter Zeit** die **Schutzmaßnahmen** für den **Reichstag** verläßt werden mußten. Anlaß zu dieser Mitteilung gab ihm die **Beschimpfung**, die dem Reichskanzler Dr. **Wirth** während seiner Rede zugerufen wurde. Einer der **Reichstagsabgeordneten** schrieb nämlich: „**Sie Gehäpöstell!**“ Der es rief, war kein Kommunist, sondern der **deutschnationale Abgeordnete Koch** von Düsseldorf, wie ja die **Deutschnationalen** heute vielfach die **Wütten** der **radikalsten Radikalmacher** angenommen haben. Aus der Mitteilung des **Reichstagspräsidenten** ergibt sich, daß sich schon lange die **Notwendigkeit** ergeben hat, sogar im Reichstag **Schutzmaßnahmen** für das **Leben** des Reichskanzlers zu treffen. In den **letzten Tagen** hat sich ergeben, daß ein **Komplot** besteht zur **Er mordung** des Reichskanzlers. Ein junger **Bursche**, der an der Sache beteiligt war, bekam nämlich **Gewissensbisse**, machte **Verwandten** von dem **Plan** Mitteilung und diese ergriffen **Anzeige**, worauf der  **junge Mann** festgenommen wurde.

So weit ist es in Deutschland gekommen, daß **andauernd Lausbubenkomplotte** gebildet und **Anschläge** auf das **Leben** führender **Politiker** geplant oder gemacht werden. Dem **Deutschen** an sich liegen solche **Wortpropaganda** nicht. **Politischer Mord** ist eigentlich **Einfaßartikel** aus dem **slawischen Osten** und man könnte daher an **slawisch-deutsche** **Massenmischung** denken, wenn heute solche **Erscheinungen** in unserem **deutschen Volksleben** auftreten. **Speziell** hat die **deutsche Jugend** den **Reichsmord** in der **Geschichte** stets **verabscheut**. Aber es liegt nicht an der **Masse**. Man darf nicht vergessen, daß **unsere deutsche Jugend** heute zum **Teil degeneriert** und **sittlich verwahrloht** ist. Es ist z. B. schon vor dem **Krieg** bekannt gewesen, daß auf **Schulen**, insbesondere in gewissen **norddeutschen Städten**, **Geschlechtskrankheiten** nichts **Seltenes** waren, daß **solche Schüler**, die nicht in **Fragen** des **geschlechtlichen Verlehrs** lax waren, von ihren **Mitgliedern** **verpöthet** wurden, wie z. B. **Robert** in seinem **Roman** „**Garringa**“ **schildert**. Diese **Degenerationserscheinungen** machen sich auch auf **anderen Gebieten** geltend und nicht **umsonst** war in den **Rathenaumord** **prophet** eine **Anzahl** **Schüler** **höherer Schulen** als **sehr aktive** **Verbrecher** und **Verbrechensgenossen** **bekannt**. Es handelt sich also nicht um **Massenmischung**, sondern um die **sittliche Verwahrlosung** in einem **Teil** der **Jugend**.

Daß in einer so **gearteten** **Jugend** die **politische** **Not** **unserer** **Zeit** **eigenartige** **Wirkungen** **herbeibringt**, ist nicht zu **verwundern**. Die **moralische** **Festigkeit** und **Willenskraft**, um in **hohem** **Ming** **unsere** **Lage** **zu** **bessern** **und** **einstweilen**, **wenn** **nötig**, **zu** **darben**, und in **sich** **selbst** **den** **sittlichen** **Charakter** **zu** **festigen**, **fehlt** **ihnen**. **Einfacher** **dünkt** **ihnen**, **zur** **Wortpropaganda** **zu** **greifen** **und** **die** **Persönlichkeiten**, **von** **denen** **alle** **deutschnationalen** **Blätter** **behaupten**, **daß** **sie** **Schädlinge** **des** **Reichs** **seien**, **wegzuschaffen**. Das **empfehlen** **sich** **für** **eine** **sittlich** **verwahrloste** **Jugend** **umsonst**, **als** **man** **auf** **diesem** **Weg** **leicht** **zu** **Geb** **kommen** **kann**, **wie** **der** **Rathenaumord** **beweist**. So **wirkt** **der** **sittliche** **Niedergang**, **als** **Folge** **eines** **materialistisch** **eingestellten** **Zeitalters** **auf** **den** **degenerierten** **Teil** **der** **deutschen** **Jugend**. Die **Wände** **hinter** **denen** **diese** **Jugend** **im** **Geheimen** **arbeitet**, **werden** **seider** **von** **rechtsradikalen** **Blättern** **bereit** **gestellt**. Als **auf** **dem** **Parteitag** **des** **badischen** **Zentrums** **Finanzminister** **Köhler** **davon** **sprach**, **daß** **das** **Leben** **des** **Reichskanzlers** **Wirth** **bedroht** **sei**, **da** **wagte** **ein** **deutschnationaler** **Mitarbeiter** **der** **„Südd. Zig.“** **aus** **Karlsruhe** **zu** **schreiben**:

Herrn Köhler genügt also, wie es scheint, das **Schulgesch** noch nicht. Er will noch weiter „aus der **Reserve** treten“. Denn: „Auch das **Leben** **des** **jetzigen** **Reichskanzlers** **ist** **gefährdet!**“ **Beweise** **dafür** **hat** **der** **Herr** **Finanzminister** **nicht** **erbracht**, **obwohl** **es**, **wie** **er** **sich** **selbst** **sagen** **müßte**, **außerordentlich** **verwegen** **ist**, **betartige**, **die** **Leidenschaften** **aufpeitschende** **Außerungen** **in** **die** **Öffentlichkeit** **zu** **schleudern**. Wenn nun jenes „**Woll!**“, das **Ende** **Zuli** **und** **Anfang** **August** **zum** **Schutze** **der** **Republik** „aus der **Reserve** **herbeigerufen** **ist** **und** **u. a.** **den** **Major** **Echerer** **in** **Singen** **so** **bestialisch** **hinmordete**, wenn dieses „**Woll!**“ **wiederum** **im** **Kampf** **gegen** **die** **„Wörterbände“** **unter** **dem** **Zeichen** **des** **Sowjetsternes** **auf** **die** **Straße** **zieht**, so darf sich der Herr **Minister** nicht **wundern**. Denn: „Auch das **Leben** **des** **jetzigen** **Reichskanzlers** **ist** **gefährdet!**“ Herr Köhler hat es ja **selbst** **gesagt**, und Herr Köhler, der sich als **Minister** **die** **Tragweite** **seiner** **Worte** **genau** **überlegt**, muß es **wissen!** Also! Das „**Woll!**“ **wird** **sich** **wohl** **die** **furchtbare** **Entscheidung**, die **der** **badische** **Finanzminister** **da** **gemacht** **hat**, **merken** **und** **im** **passenden** **Augenblick** **in** **seinem** **Sinne** **beurteilen**. (Südd. Zig. Nr. 394 v. 15. Sept.)

Noch **selten** **hat** **sich** **ein** **deutschnationales** **Blatt** **ärger** **bloß** **gestellt**, **als** **es** **hier** **geschah** **Finanzminister** **Köhler** **trugte** **frei** **lich** **sehr** **gut**, **was** **er** **sagte**. **Reichstagspräsident** **Loeb** **und** **der** **Reichskanzler** **haben** **durch** **ihre** **Angaben** **einen** **Teil** **der** **Unterlagen** **für** **jene** **Außerungen** **des** **badischen** **Finanzministers** **bekannt** **gegeben**. Aber **deutschnationale** **Presseleute** **wissen** **es** **immer** **besser** **troß** **Erzberger**-**und** **Rathenaumord** **und** **troß** **Scheidemannattentat!** **Auch** **noch** **vor** **einigen** **Tagen** **schrieb** **im** **dieselben** **Blatt** **ein** **badischer** **Deutschnationaler**, **der** **gern** **von** **deutschnationalen** **Qualitätskatholiken** **faßelt**, **von** **der** **„stereotyp** **gewordenen** **Phrase“**, **daß** **der** **Reichskanzler** **sein** **Leben** **in** **den** **Dienst** **des** **Vaterlandes** **gestellt** **hat**. **Angesichts** **dessen**, **was** **alles** **schon** **geschehen** **ist**, **und** **fortwährend** **geschieht**, **angesichts** **der** **neuen** **Entscheidungen** **im** **Reichstag** **kann** **man** **bei** **solchen** **Außerungen** **deutschnationaler** **Blätter** **nur** **von** **Auflissen** **schreiben**, **hinter** **denen** **sich** **die** **Attentäter** **lausbuben** **leicht** **verbergen** **können**. **Was** **muß** **denn** **alles** **noch** **geschehen**, **bis** **einmal** **diese** **anonym** **und** **offen** **heftende** **deutschnationale** **Presse** **von** **ihrer** **Verblendung** **läßt** **und** **die** **Dinge** **so** **ansieht**, **wie** **sie** **wirklich** **sind**? **Die** **führenden** **Männer** **im** **Staat**, **die** **die** **Verantwortung** **tragen**, **sehen** **ihre** **Leben** **aufs** **Spiel** **aus** **baiera**

früherem Pflichtbewußtsein und anormale Schreiber an  
sicheren Tisch spotten über sie und deden dadurch das im Dun-  
keln schleichende Verbrechen! Hier kann man in der Tat nur  
von Attentatspolitikern und von solchen sprechen, die aus  
Dummheit bzw. Verblendung oder parteipolitischen Fanatismus  
ihnen unbetrübt Vorstoß leisten. Vielleicht könnte man  
zur richtigen Kennzeichnung aber auch noch etwas anderes  
sagen.

Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Gergt, der im  
Reichstag wieder einmal eine Rede voll deutschnationaler Ver-  
schrobeneheit hielt, hat sich, nachdem Roebse seine Mitteilung von  
derschärfsten Schutzmaßnahmen für das Leben des Reichstags-  
lers gemacht hatte, in scharfer Form gegen die Attentatspoli-  
tiker gewandt. Wann werden die Deutschnationalen begreifen,  
daß alle diese Verwahrungen, ob sie nun wie gewöhnlich nach  
der Tat, oder wie hier, nach den Enthüllungen erfolgen, keinen  
Eindruck machen, solange rechtsradikale Mütter und Agitatoren  
die führenden Männer in der Republik in der unschärfsten  
and gewissenlosesten Weise bekämpfen. Mit der Hege, die in  
den deutschnationalen Reihen fortwährend anstatt der positiven  
Mitarbeit getrieben wird, schafft man keine andere Ge-  
samtheit als die, die in einem Teil der genannten Jugend  
immer wieder zum Vorschein kommt.

## Politische Neuigkeiten.

### Frankreich und die englische Reparations- politik.

Die Erklärung Bonar Law's über die Reparationspolitik wird  
in Pariser Kreisen als unzweideutige Betonung der  
Notwendigkeit weitestgehender Mäßigung gegenüber Deutschland  
aufgefaßt. Die Erklärungen über die Orientpolitik haben trotz  
der versprochenen Abberufung der englischen Truppen von  
Khalaf enttäuscht, weil Bonar Law an einen von den Groß-  
mächten diktierten Frieden zu denken scheint, während Frank-  
reich einen aus türkisch-griechischen Verhandlungen hervor-  
gehenden Frieden unter Berücksichtigung der türkischen Siege  
wünscht. Im übrigen glaubt man, daß die äußere Politik der  
neuen Regierung sich nicht wesentlich von der Lloyd Georges  
unterscheiden wird und daß vor den Wahlen wichtige Entschlei-  
dungen des Kabinetts nicht zu erwarten sind.

Der „Temps“ begrüßt die von Bonar Law angekündigte Wie-  
derherstellung der völligen Unabhängigkeit des Foreign Office,  
weil die Orientkomplikationen nicht eingetreten wären, wenn  
das Sekretariat des Premierministers nicht mit diplomatischen  
Befugnissen ausgestattet gewesen wäre. Während der Herr-  
schaft Lloyd Georges habe Frankreich immer den Eindruck ge-  
habt, daß England systematisch Deutschland schone, um es event-  
uell gegen Frankreich auszuspielen zu können. Dieser Verdacht  
sei mit der Ernennung Bonar Law's geschwunden. Das Blatt  
wünscht, daß Bonar Law etwas klarer angebe, was er verstehe  
„unter den gemeinsamen Bemühungen, von Deutschland alle  
Forderungen zu erlangen, die man vernünftigerweise von ihm  
fordern könne“. Es wäre besser, wenn die Verbündeten sich  
etwa auf folgender Formel einigten: „Alle legitimen Mittel  
anzuwenden, natürlich mit der Möglichkeit gütlicher Verständi-  
gung, um von Deutschland so rasch und so umfangreich wie  
möglich Zahlungen zu erlangen“.

Der englische Mitarbeiter der Wochenchrift „Europe Nouvelle“  
räu den Franzosen, sich nicht voreilig über den Rücktritt Lloyd  
Georges zu freuen. Der Herausgeber Millet bemerkt dazu,  
Lloyd Georges' Rücktritt sei trotz seiner unersüßlichen Verdienste  
um die Entente und Frankreich notwendig gewesen, weil er sich  
zu sehr als der Premierminister Europas gefühlt habe. Sein  
Quartier war, daß er Freunde und Gegner aus der Kriegs-  
zeit zu einem europäischen Pakt zusammenbringe und die alten  
Wunden aufheben wolle. Der beste Weg zur Wiederannähe-  
rung und Versöhnung führe aber über die regionalen Pakte,  
die später zu einem großen Pakt vereinigt werden könnten,  
dem dann auch Deutschland und Rußland beitreten könnten.  
Niemand erwarte von der englischen Regierung, daß sie an  
einer aggressiven Politik gegen Deutschland teilnehme. Man  
wünschte nur, daß sie die bestehenden Bündnisse nicht aufhebe,  
sondern im Gegenteil vertiefe und zwar möglichst durch Ver-  
wirklichung eines französisch-englischen Paktes.

Die französische Presse fährt fort, den ersten Programm-  
erklärungen Bonar Law's gegenüber große Zurückhaltung zu  
beobachten. Nur wenige Blätter kommentieren diese Erklärun-  
gen. Die rechtsrepublikanische „Journée industrielle“ schließt  
daraus, daß England entschlossen ist, sich mehr und mehr auf  
seine eigenen Angelegenheiten zurückzuziehen und jede neue  
äußere Bindung zu vermeiden. Da Blatt stellt fest, daß Bonar  
Law die Reparationsfrage von dem gleichen Standpunkt aus  
beurteilt wie Lloyd George und bemerkt hierzu, Frankreich  
würde auch von der neuen englischen Regierung nicht das Wun-  
der erleben, das seinen finanzpolitischen Schwierigkeiten ein  
Ende machen könne.

### Belagerungszustand in Italien.

Aus Genfer Meldungen geht hervor, daß über ganz Italien  
der Belagerungszustand verhängt wurde und die öffentliche  
Gewalt auf die Militärbehörde übergegangen ist. Die noch im  
Amte befindliche Regierung de Facta hat ein Manifest erlassen,  
in welchem sie erklärt, den Kampf mit dem Faschismus aufneh-  
men zu wollen. In über die Verhältnisse in Italien gut unter-  
richteten Kreisen zweifelt man jedoch durchaus an der Möglich-  
keit eines Erfolges. Man glaubt nicht, daß größere Teile der  
Armee überhaupt einen ernsthaften Widerspruch gegen den  
Faschismus unternehmen werden.

Nach Mailänder privaten Meldungen ist man dort über-  
zeugt, daß die Faschisten nicht mehr mit den anderen Parteien  
verhandeln wollen, sondern darauf bestehen werden, daß der  
König ihrem Führer Mussolini die Kabinettsbildung überträgt.  
Die Faschisten erklären, in Neapel diese Forderung nur deshalb  
nicht behandelt zu haben, weil sie damals über die Stimmung  
in Süditalien ihnen gegenüber nicht unterrichtet waren. Jetzt  
aber sind sie sicher, im ganzen Lande Unterstützung zu finden.  
Der Faschismus ist also, so scheint es, entschlossen, ohne jede  
Verbindung mit anderen Parteien die Nachfolgerschaft de Facta  
anzutreten, in der Überzeugung, daß er damit dem Lande große  
Verdienste erweist.

Auch in parlamentarischen Kreisen sei man einer Faschisten-  
regierung gar nicht mehr abgeneigt. Die Armee, die bisher dem  
Faschismus teilweise feindlich gegenüberstand, weil er republika-  
nischen Tendenzen huldiert, ist durch die Erklärung Mussolinis  
in Neapel vollständig beruhigt worden. Obwohl die Meldung,  
de Facta habe selbst Mussolini nach Mailand telegraphiert und  
ihn nach Rom zu geben, demotiviert wird, halten sie die Mail.  
Blätter gleichwohl aufrecht. Zwar meldet eine röm. Havasbe-  
schreibung die Berufung Giolittis zum König, doch scheint in  
Italien niemand mehr an die Möglichkeit eines nichtfaschistischen  
Ministeriums zu glauben.

Die aus Italien vorliegenden Meldungen machen sämtlich  
den Eindruck, bereits unter faschistischem Einfluß entstanden zu  
sein. In einer Meldung, die noch vor der Demission des Mi-

nisteriums abgegangen ist, heißt es, daß die Faschisten die Macht  
erobern zu können glauben, ohne daß es nötig wäre, ihre mi-  
litärischen Organisationen in Bewegung zu setzen, d. h. also,  
daß sie eventuell auch dazu entschlossen gewesen wären. Das  
genügt, um den revolutionären Charakter der Bewegung zu  
zeigen, und es ist nur noch die Frage, ob sich irgendwo ernst-  
hafter Widerstand findet oder ob das ganze Land sich beding-  
ungslos der Diktatur der Faschisten beugen wird.

## Eine Proklamation des italienischen Ministerrats.

Der italienische Ministerrat hat folgende Proklamation er-  
lassen, die von Facta und Schanzer unterzeichnet ist:  
Die aufrührerischen Kundgebungen in mehreren Provinzen  
Italiens sind zu dem Zwecke angeordnet worden, das normale  
Funktionieren der Staatsgewalt zu hindern; sie sind geeignet,  
das Land in die größte Unruhe zu stürzen. So lange es ihr  
möglich war, hat die Regierung alle Mittel der Verhältnlichkeit  
erschöpft in der Hoffnung, die Eintracht zu erhalten und die  
richtige Lösung der Kreise zu gewährleisten. Anstatt der Ver-  
suche zum Antruh hat die Regierung die sich in Demission  
befindet, die Pflicht, mit allen Mitteln und um welchen Preis  
es auch immer sei, für Aufrechterhaltung der Ruhe und den  
Schutz der verfassungsmäßigen Einrichtungen zu sorgen, in  
der Erwartung, daß die Bürger die Ruhe bewahren und Ver-  
trauen in die juristisch gesicherten Sicherheitsmaßnahmen haben.  
Es lebe Italien! Es lebe der König!

(gez.): Facta, Schanzer.

### Marsch der Faschisten auf Rom.

Der faschistische Anmarsch auf Rom ist in vollem Gange. Aus  
allen Orten Italiens ziehen die Faschisten in voller Kriegs-  
rüstung mit allen ihnen zu Gebote stehenden Verkehrsmitteln  
nach der Hauptstadt. Aus Florenz und anderen toscanischen  
Städten sind viele Tausende von Faschisten auf Lastwagen und  
Sonderzügen unterwegs nach Rom. In Empoli stehen 4000  
Faschisten marschbereit und 500 sind schon abgegangen. Aus  
Florenz sind zwei Sonderzüge mit Faschisten nach Rom abge-  
gangen. Die Züge werden von faschistischem Personal geführt.  
Auch die nationalistische Partei Italiens hat die allgemeine Mo-  
bilisierung ihrer Miliz, der sogenannten „Sempre pronti“  
beschlossen, die in den Provinzen Pisa, Lucca und Livorno be-  
reits vollzogen wurde. Diese wollen ebenfalls die Bildung  
einer nationalfaschistischen Regierung erzwingen.

In einem Tagesbefehl wenden sich die Anführer der Faschi-  
sten an die Offiziere und Soldaten des Heeres, die sie auffor-  
dern, für den Faschismus Partei zu ergreifen. Sie heben her-  
vor, ihre Bewegung richte sich nicht gegen Italien und die Mo-  
narchie. Ihr Wunsch sei, daß Viktor Emanuel III. der wahre  
König von Italien bleibe und nicht auf die Reichsfläche eingehe,  
die die jetzigen Minister ihm untertreiben.

Der faschistische Oberkommandant hat sein Hauptquartier in  
Perugia in Umbrien aufgeschlagen, wo sich auch der General-  
sekretär Bianchi aufhält. Sie begaben sich zum Präfelden und  
verlangten die Abtretung der Gebäude an das Faschistenkom-  
mando. Der Präfeld gab nach kurzem Widerstand nach. 8000  
Faschisten sind in Perugia eingezogen und haben die wichtigsten  
Punkte der Stadt besetzt. Die faschistischen Kommandanten gaben  
den Karabinieren und den Polizeitruppen Befehl, sich in die  
Kasernen zurückzuziehen. In Erwartung des faschistischen  
Staatsreiches haben die Behörden in Genua, Mailand und  
Florenz sowie in Triest die Staatsgebäude, besonders Post und  
Telegraphie, militärisch besetzen lassen.

Die telephonischen Verbindungen zwischen der Schweiz und  
Italien sind seit vorgestern nachmittag unterbrochen.

### Deutschnationaler Parteitag.

Auf dem deutschnationalen Parteitag in Götting wurde eine  
Resolution angenommen, die vom Reich, den Ländern und den  
Parlamenten stärkere Schutzmaßnahmen zugunsten des gewerb-  
lichen und landwirtschaftlichen Mittelstandes fordert, dessen Schutz  
in der Reichsverfassung fernerlich vertritt sei. Die Resolution  
richtet sich weiter gegen eine etwa beabsichtigte Wiedereinfüh-  
rung der Zwangsverwaltung. Angenommen wurde ferner eine  
Resolution, wonach die Bildung einer großen Partei das Ziel  
der Partei bleibt. Bis dahin müssen der vereinigten Sozial-  
demokratie gegenüber ein Zusammenschluß aller bürgerlichen  
Elemente das Gleichgewicht bilden. An der Wiedereinrichtung  
des Vaterlandes mitzuarbeiten, sei die Partei auch auf dem  
Boden der gegenwärtigen Staatsform allzeit bereit.

### Kurze polit. Nachrichten.

Abschied des Grafen Brodorski-Rankau. Reichsminister Dr.  
Wirth gab zu Ehren des als Volschaffer nach Moskau gehenden  
früheren Außenministers Grafen Brodorski-Rankau ein Früh-  
stück, an dem auch der Volkskommissar Krassin teilnahm. Graf  
Brodorski-Rankau war Gast der russischen Volschaft, wo der  
Volschaffer Krejzinski zu Ehren des deutschen Volschafers ein  
Frühstück gab. Gestern trat der neue deutsche Volschaffer in  
Moskau seine Reise an. Die nächsten Aufgaben, die Graf  
Brodorski-Rankau in Moskau erwahnen, sind Ausdehnung des  
Kapalko-Vertrags auf die übrigen Sowjetrepubliken, ferner die  
Ausdehnung von Handels- und Konsularverträgen mit Sow-  
jet-Rußland, für welche die Vorarbeiten vorliegen. Samstag  
vormittag wurde Graf Brodorski-Rankau vom Reichspräsidenten  
empfangen.

### Badische Übersicht.

#### Sozialdemokratischer Parteitag.

Im Dreikönigsaal zu Offenburg wurde am Samstag nach-  
mittag der Parteitag der badischen Sozialdemokratie eröffnet.  
Im Geschäfts- und Kasernenbericht weist Herr Gahn eingangs  
auf die schwierigen Zeitverhältnisse und auf den Gemeinbewah-  
lung hin, der bedorsteht. Ein reiches Maß von Arbeit liegt  
in dem dem Bericht — er ist bereits in der Presse veröffent-  
licht — zugrundeliegenden zwei Geschäftsjahren vor uns.  
Wenn nicht überall befriedigende Resultate erzielt werden, so  
trifft die Partei keine Schuld. Die Befestigung der Republik  
wird wie bisher auch fernerhin unsere Hauptaufgabe sein. Wir  
haben politisch viel erreicht; leider wird es nicht genügend ge-  
würdigt. Wir empfinden voll und ganz das große Elend, in  
dem sich heute unser Volk befindet. Bei unserer harten Lage  
müssen wir immer wieder an den verlorenen, bis zum Weis-  
bluten geführten Krieg denken, der uns die heutige Situation  
brachte. Wir können nicht von heute auf morgen wieder gut  
machen, was das alte Regime kaputt gemacht hat. Vor allem  
müssen wir jedoch daran denken, was wir alles im Kriege über  
uns ergehen lassen mußten

Die äußerste Rechte und die äußerste Linke spekulieren auf  
die Vergeßlichkeit und Dummheit des Volkes. In den Folgen  
des Krieges kommt die zerrüttende Wirkung des Versailler Dis-  
krets. Die heutige Regierung ist nichts anderes, als der Kon-  
kursverwalter der Hohenzollernschen Erbschaft. Die Reaktion  
kann die Verantwortung für das heutige Elend nicht ablehnen.  
Bei allem Elend der wirtschaftlichen Lage hat das heutige  
Deutschland doch große soziale Leistungen aufzuweisen. Es  
zeichnend für die politische Situation ist die enge Verbindung  
von Kommunisten und deutschnationaler Reaktion. Trotz der  
furchtbaren wirtschaftlichen Lage dürfen wir den Kopf nicht  
hängen lassen. Unserer Taktik müssen wir eine starke Bewe-  
glichkeit sichern, denn die politische Konstellation wechselt ständig.

#### Bericht der Landtagsfraktion.

Abg. Marum-Karlstrube gibt zunächst ein Bild des Ausfalles  
der Landtagswahlen. Erfreulicherweise ist es gelungen, die Re-  
gierungsbildung ohne Schwierigkeiten zu vollziehen. Das Pro-  
gramm der Regierung ist nicht anders, als der Kon-  
kursverwalter der Hohenzollernschen Erbschaft. Die Reaktion  
kann die Verantwortung für das heutige Elend nicht ablehnen.  
Bei allem Elend der wirtschaftlichen Lage hat das heutige  
Deutschland doch große soziale Leistungen aufzuweisen. Es  
zeichnend für die politische Situation ist die enge Verbindung  
von Kommunisten und deutschnationaler Reaktion. Trotz der  
furchtbaren wirtschaftlichen Lage dürfen wir den Kopf nicht  
hängen lassen. Unserer Taktik müssen wir eine starke Bewe-  
glichkeit sichern, denn die politische Konstellation wechselt ständig.

Von harter Wirkung auf unsere Tätigkeit und vor allem  
auf das Budget ist die Gebalterwertung. Trotzdem steht der ba-  
dische Staat auf gefunden, finanziellen Füßen. Das Defizit  
von zwei Milliarden braucht uns deshalb nicht zu beunruhigen.  
Es muß uns jedoch mahnen, in den Staatsausgaben die größt-  
mögliche Sparsamkeit walten zu lassen. Wir müssen dabei  
aber sehen, die Ausgaben für kulturelle Zwecke auch weiterhin  
aufrecht erhalten zu können. Die Ausgaben des Staates für  
die Beamten verfallen große Summen, ohne daß dabei die  
Beamten aber irgend wie Millionäre werden. Jedem Beamten,  
auch dem unteren, muß das Existenzminimum gewährt werden.  
Wir müssen uns aber auch an den Gedanken gewöhnen, daß  
wir fähige obere Beamte nur dann erhalten, wenn wir sie ent-  
sprechend bezahlen. Dies gilt besonders, wenn wir sozialisieren  
wollen. Wir können nicht mit der Privatindustrie konkurrieren;  
aber einigermassen muß die Beamtenbezahlung doch den  
Verhältnissen entsprechen.

Was die Wirtschaft betrifft, so muß eine Bewirtschaftung  
für die Gegenstände des täglichen Lebens eingeführt werden.  
Dies gilt vor allem für die Nahrungs- und Gebrauchsartikel,  
bei denen verbunden werden muß, daß sie ins Ausland verfüh-  
ren werden. Bedeutungslos für uns ist die Wohnungsfrage,  
der größte Aufmerksamkeitspunkt ist die Schule. In der Schule  
müssen wir die Erziehung im Geiste der Republik verlangen.  
Die Gemeindefortschule ist für uns Regelschule, wie es die  
Reichsverfassung vorschreibt. Damit muß sich auch das Zen-  
trum abfinden. Die Simultanschule muß in Baden erhalten  
und ausgebaut werden. Wer die Art an die Simultanschule  
legt, hat den schärfsten Kampf zu erwarten. Dies mag sich  
Zentrum merken. Aus der Schule müssen alle Lehrer entfernt  
werden, die durch ihre Arbeit in der Schule die Republik be-  
wusst befehdet. Die katholischen Elternvereinigungen müssen  
mit wachsamem Auge verfolgt werden. Nicht nur in sozialisti-  
schen Kreisen, sondern auch in bürgerlichen Kreisen wird die  
Aufrechterhaltung der Simultanschule als unüberwindliche Schul-  
art in Baden gefordert.

Die kapitalistischen Vorwürfe gegen die wirtschaftlichen Un-  
ternehmungen des Staates sind unbegründet. Wir müssen  
sie in richtigem Rahmen betreiben werden. Dies sehen wir am  
Badenwerth. Die Kanalunternehmungen scheitern vorwärts.  
Mit den Kalibohrunen in Wagglingen hat der Staat ein großes  
Unternehmen in Angriff genommen, wobei der Staat sich sel-  
ber Einfluß gesichert hat. Der Staat kann sich nicht auf die  
Verwaltungstätigkeit beschränken, er muß ins Wirtschaftsleben  
eindringen, wie dies in Baden mit gutem Erfolg geschieht. Die  
Regierung konnte sich bei ihren politischen Handlungen auf  
starke Mehrheiten stützen, wobei sich zu den Regierungsparteien  
die deutsche Volkspartei, in einem späteren Falle auch der  
Landbund gesellte. Wichtig ist bei der Beteiligung der Sozial-  
demokratie an der Regierung auch der Einfluß der Regierung  
auf den Reichstag.

Dem auscheidenden Staatspräsidenten Dummel gebührt  
Dank für seine Tätigkeit. Wir wünschen, daß der kommende  
Unterrichtsminister außerordentliche Energie und Kraft besitzen  
müge, um die nötigen Aufgaben durchzuführen. Demnächst steht  
uns auch die Wahl des Staatspräsidenten bevor. Es besteht  
für uns kein Anlaß, an dem bisherigen Gebrauch, das Amt  
des Staatspräsidenten alljährlich im Turnus wechseln zu lassen,  
zu rütteln. Dies ist die Auffassung des Parteiaussschusses und  
auch der Fraktion.

Das Schwerkraft des Landtags verlegt sich immer mehr  
in die Kommissionen. Die vielen Neben im Landtag erübrigen  
sich. Von einzelnen Fällen abgesehen, ist es nicht mehr not-  
wendig, das Parlament als Agitationstribüne zu benutzen. Das  
praktische Handeln steht im Vordergrund des parlamentarischen  
Lebens. Die Tätigkeit der Fraktion befand sich im allgemeinen  
in Abereinstimmung mit den Wünschen der Parteigenossen.  
Wir hoffen, daß unsere Arbeit zum besten ausfällt.

Zusammenfassend wurden folgende Entschlüsse einstim-  
mig angenommen:

#### Die Tenierung.

Die fortwährende Verschlechterung unserer Wirtschaftslage,  
herbeigerufen durch die immer stärkere Entwertung der Mark,  
verlangt gebieterisch sofortiges schärftes Eingreifen der Reichs-  
und Landesregierungen, sollen nicht große Teile des Volkes der  
dauernden Verelendung anheimfallen. Der badische Parteitag  
verlangt deshalb von Reichs- und Landtagsfraktion und  
von den in der badischen und Reichsregierung sitzenden Par-  
teigenossen, daß sie mit ihrer ganzen Energie die gegenwärtig  
zur Stützung der Mark unternommene Aktion weitertreiben.

Von der badischen Regierung verlangt der Parteitag die un-  
berühligliche Bereitstellung aller zur Verfügung stehenden Mittel, um  
wenigstens die größte Not mildern zu können. Außerdem for-  
dert der Parteitag Reichstags- und Landtagsfraktion auf, dafür  
zu sorgen, daß endlich die schon längst versprochenen Maßnah-  
men zur Durchführung einer planmäßigen rationellen Wirt-  
schaft in die Tat umgesetzt werden.

Die landwirtschaftliche Produktion ist mit allen zu Gebote  
stehenden Mitteln zu steigern, sowohl durch Urbarmachung und  
Verbesserung des für die Bebauung in Frage kommenden Bodens,  
als auch durch rationelle Wirtschaftsführung. Der  
Zwischenhandel ist in größtmöglicher Nähe auszuscheiden  
und gegen Waucher und Schiebergeschäfte ist mit der ganzen  
Strenge des Gesetzes einzuschreiten. Ebenso scharf wie im  
Bucher mit landwirtschaftlichen Produkten ist auch der Preis-  
treiber von Industrie und Handel entgegenzutreten durch  
Brechung der Macht der Syndikate auf dem Gebiete der Preis-  
politik.

Um die Ernährung des deutschen Volkes sicher zu stellen,  
fordert der Parteitag ein vollständiges Verbot der Verwendung  
von Getreide und Kartoffeln zur Herstellung von Bier und  
Branntwein.